

Inhaltsübersicht

Inhaltsverzeichnis	IX
Autorenverzeichnis	XXVII

1. Teil: Theoretische und dogmatische Grundzüge

Verfassungsgebende Gewalt – Verfassung – Konstitutionalisierung	
<i>Christoph Möllers</i>	1
Föderalismus	
<i>Stefan Oeter</i>	59
Institutionen	
<i>Antje Wiener</i>	121
Europäische Prinzipienlehre	
<i>Armin von Bogdandy</i>	149
Souveränität und Vorrang	
<i>Alexander Schmitt Glaeser</i>	205
Europäische Verfassungsgerichtsbarkeit	
<i>Franz C. Mayer</i>	229
Staatliches Unionsverfassungsrecht	
<i>Christoph Grabenwarter</i>	283
Völkerrechtliche Nebenverfassungen	
<i>Robert Uerpmann</i>	339
Verfassungsrechtliche Beziehungen zwischen Europäischer Union und Europäischen Gemeinschaften	
<i>Werner Schroeder</i>	373

Kompetenzen

<i>Martin Nettesheim</i>	415
--------------------------------	-----

Handlungsformen

<i>Jürgen Bast</i>	479
--------------------------	-----

Unionsbürgerschaft

<i>Stefan Kadelbach</i>	539
-------------------------------	-----

Grundrechte

<i>Jürgen Kühling</i>	583
-----------------------------	-----

Grundfreiheiten

<i>Thorsten Kingreen</i>	631
--------------------------------	-----

Wirtschaftsverfassung

<i>Armin Hatje</i>	683
--------------------------	-----

Wettbewerbsverfassung

<i>Josef Drexler</i>	747
----------------------------	-----

Gestalt und Finalität

<i>Ulrich Haltern</i>	803
-----------------------------	-----

2. Teil: Gesamteinschätzungen

Die Europäische Union im Spannungsfeld von gemeinschaftlicher und nationaler Politik und Rechtsordnung

<i>Ulrich Everling</i>	847
------------------------------	-----

Die rechtliche Struktur der Europäischen Union als Staatenverbund

<i>Paul Kirchhof</i>	893
----------------------------	-----

Die Vorzüge der Europäischen Verfassung

<i>Manfred Zuleeg</i>	931
-----------------------------	-----

Sachregister	959
--------------------	-----

Inhaltsverzeichnis

Autorenverzeichnis	XXVII
--------------------------	-------

1. Teil: Theoretische und dogmatische Grundzüge

Verfassungsgebende Gewalt – Verfassung – Konstitutionalisierung

Christoph Möllers

I. Vorüberlegung: Bedeutungsebenen des Verfassungsbegriffs	1
II. Theoretische Vorbedingungen: Zwei Typen von Verfassung	3
1. Herrschaftsbegründung: Verfassung als Politisierung des Rechts.....	4
a) Herrschaftsbegründung.....	4
b) Normativität, Vorrang und Verurkundlichung der Verfassung.....	6
c) Fazit.....	8
2. Herrschaftsformung: Verfassung als Verrechtlichung der Politik	9
a) Herrschaftsbegrenzung als Verrechtlichung von Herrschaft	9
b) Eingeschränkte Normativität.....	11
c) Fazit.....	12
d) Insbesondere: Verfassung als Vertrag.....	13
3. Zusammenhang: Verfassung als Kopplung von Politik und Recht	15
III. Grundpositionen in der Verfassungsdiskussion – eine kritische	
Bestandsaufnahme	18
1. Zuordnung der Verfassung zum Nationalstaat.....	18
2. Relativierungen des Verfassungsbegriffs.....	21
a) Gleichsetzung von Verfassung und Verfassungsfunktionen	22
b) Verfassungselemente	25
c) Fazit.....	26
3. Heteronomie oder Autonomie des Unionsrechts.....	26
4. Eingeschränkte Ergiebigkeit der Diskussionsfronten	29
IV. Drei Begriffe der Verfassung in Europa	29
1. Verfassungsgebende Gewalt des Volkes – das Kriterium gleicher	
Freiheit	30
2. Verfassung: die Europäischen Verträge als formelle Unionsverfassung....	36
a) Urkundlichkeit der Verträge	39
b) Vorrang der Verträge	42
c) Die Verträge als formale Verfassung: supranationale	
Überverrechtlichung und intergouvernementale Politisierung.....	46

3. Konstitutionalisierung.....	47
a) Gemeineuropäisches Verfassungsrecht – Prinzipienbildung.....	49
b) Grundrechte-Charta.....	50
c) Administrative Konstitutionalisierung.....	50
d) Zur Legitimation von evolutionären Konstitutionalisierungsprozessen.....	53
V. Europäisches Verfassungsrecht – Vermessung eines Rechtsgebiets und Funktion der Rechtswissenschaften in der Verfassungsdebatte	54

Föderalismus

Stefan Oeter

I. Einführung: Die Europäische Union – ein föderales Gemeinwesen? »Understanding the European Union as a Federal Polity«.....	59
II. Die verschiedenen »Föderalismusdiskurse« – eine Skizze	63
III. Die Europäische Union als föderatives »Mischsystem«.....	71
IV. Vom Nutzen föderaler Analogien – oder: der Zentralstaat als Leitbild der Staatstheorie	76
1. Die Souveränitätsfrage	78
2. »Geteilte Souveränität« und das Prinzip der Volkssouveränität.....	83
3. Volkssouveränität und die »Verfassung« der Europäischen Union	86
V. Die Rolle des Demokratieprinzips im föderalen »Staatenverbund«	93
VI. Die Konstruktion demokratischer Verantwortlichkeit – Erfahrungen föderaler Systeme	100
VII. Das geeinte Europa als föderales System – Wo kommt das föderale »Staatsvolk« her?.....	107
VIII. Schlussfolgerungen: Die föderale »Verbundverfassung« als zukunftsweisende Konstruktion.....	110

Institutionen

Antje Wiener

Einleitung.....	121
I. Politische Handlung und die Rolle von Institutionen	123
1. Akteurszentrierte Ansätze: Logik des Konsequentialismus.....	125
2. Strukturorientierte Ansätze: Logik der Angemessenheit.....	126
3. Intersubjektive Ansätze: Logik des Argumentierens	129

II. Phasen der Institutionenbildung im Konstitutionalisierungsprozess.....	130
1. Integration (1960–1985).....	133
2. Europäisierung (seit 1985).....	134
3. Nachholende Politisierung (seit 1993).....	136
4. Zusammenfassung	138
III. Institutionenbildung in ausgewählten Politikfeldern: Bürgerschaft und Verfassungsprozess.....	139
1. Europäische Bürgerschaft	142
2. Verfassungsdebatte	143
IV. Schlussfolgerungen	146

Europäische Prinzipienlehre

Armin von Bogdandy

I. Aufgaben- und Leistungsprofil einer europäischen Prinzipienlehre	149
1. Prinzipienlehre und Verfassungsrechtswissenschaft	149
2. Rechtsdogmatische Aufgaben	152
3. Rechts- und integrationspolitische Perspektiven	154
4. Die Integration als Prozess der Prinzipienbildung.....	155
II. Allgemeine Fragen einer europäischen Prinzipienlehre	156
1. Der Untersuchungsgegenstand.....	156
2. Staatliche und supranationale Strukturprinzipien: zur Frage der Übertragbarkeit	158
3. Supranationaler Föderalismus als Gestaltidee.....	160
4. Verfassungsprinzipien angesichts variierender Sektoralregelungen.....	161
III. Strukturprinzipien supranationaler Hoheitsgewalt.....	163
1. Freiheit	163
2. Herrschaft des Rechts	165
a) Rechtsgemeinschaft.....	166
b) Bürgerschützende Grundsätze	169
3. Demokratie	171
a) Entwicklung und allgemeiner Gehalt.....	171
b) Demokratieprinzip und Organstruktur.....	175
c) Transparenz, Beteiligung, Deliberativität und Flexibilität.....	178
d) Supranationale Demokratie: eine Evaluierung.....	180
4. Solidarität	182
IV. Die föderale Balance zwischen Einheit und Vielfalt	184
1. Vielfalt in einem System komplementärer Teilverfassungen	184
2. Einheit stiftende Prinzipien	186
a) Zielverwirklichung oder Integration <i>tout court</i> ?	186

b) Strukturelle Kompatibilität oder Homogenität?	189
c) Supranationalität?	190
d) Die einheitliche und vorrangige Rechtsordnung	191
3. Vielfalt schützende Prinzipien	193
a) Kompetenzlehren	194
b) Ein allgemeines Prinzip der Vielfalt?	196
c) Schutz der Vielfalt durch Organisation und Verfahren	197
4. Das Loyalitätsprinzip und die föderale Balance	200
V. Schlussbetrachtung	203

Souveränität und Vorrang

Alexander Schmitt Glaeser

I. Einleitung	205
II. Die Souveränitätsfrage	206
1. Das quellenhierarchische Dilemma	206
2. Nationale Vorbehalte im europäischen Verantwortungszusammenhang	209
3. Die Problematik theoretischer Lösungen	211
4. Die kleine Antwort auf die Souveränitätsfrage	215
III. Die Aufgabe der Dogmatik im Rahmen der europäischen Rechtsgemeinschaft und der dogmatische Verständnisansatz	220
1. Eigengesetzlichkeiten des dogmatischen Ansatzes	220
2. Die methodische Bedeutung der Besinnung auf dogmatische Ansätze	223
a) Vom Anwendungsvorrang zum Anwendungszusammenhang	224
b) Die einheitliche und unmittelbare Geltung	226
IV. Schluss	227

Europäische Verfassungsgerichtsbarkeit

Franz C. Mayer

Einleitung	229
I. Bestandsaufnahme: Der EuGH und nationale oberste Gerichte – Kollision oder Kooperation?	230
1. Prozedurale Perspektive: Die Vorlageverpflichtung nach Art. 234 Abs. 3 EG	232
a) Die Vorlageverpflichtung nationaler oberster Gerichte aus gemeinschaftsrechtlicher Perspektive	232

b) Die Vorlagepraxis der nationalen obersten Gerichte	234
c) Stellungnahme.....	237
2. Materiell-rechtliche Perspektive	238
a) Die Sicht des EuGH	238
b) Die Perspektive der nationalen obersten Gerichte	241
3. Zwischenergebnis	252
II. Analyse und theoretische Einordnung	253
1. Möglichkeiten zur rechtlichen Gestaltung der Letztentscheidungsfrage	253
a) Ansatz bei Kompetenzbestimmungen und Prüfungsmaßstäben	253
b) Ansatz bei den Letztentscheidungsorganen	253
2. Möglichkeiten einer theoretischen Einordnung	259
a) Bestehende Einordnungs- und Lösungsversuche.....	259
b) Einbettung in eine zeitgemäße Verfassungskonzeption	262
c) Komplementäre Verfassungsgerichtsbarkeit – Einwände	274
3. Zwischenergebnis	277
III. Prospektive Aspekte: Entwicklungsperspektiven im Verhältnis zwischen europäischer und nationaler Gerichtsbarkeit	278
1. Themen der Verfassungsdebatte bis 2004.....	278
a) Grundrechte.....	278
b) Die Kompetenzfrage.....	279
c) Die europäische Governance-Debatte	279
d) Die Ausweitung von Mehrheitsentscheidungen.....	280
2. Offene Fragen.....	280
Zusammenfassung.....	282

Staatliches Unionsverfassungsrecht

Christoph Grabenwarter

I. Einleitung	283
II. Das Verhältnis zwischen dem Recht der Union und dem nationalen Verfassungsrecht.....	284
1. Umfassender Vorrang des Gemeinschaftsrechts.....	285
2. Begrenzter Vorrang des Gemeinschaftsrechts vor Verfassungsrecht	286
3. Vorrang der Verfassung	292
4. Die Situation in den Rechtsordnungen der Beitrittskandidaten	294
5. Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Begründungsansätzen.....	295
III. Inhalte des Unionsverfassungsrechts der Mitgliedstaaten	297
1. Souveränität und Übertragung von Hoheitsrechten	297
2. Struktursicherungsklauseln	301

3. Föderale und dezentrale Einheiten.....	304
4. Die Stellung der nationalen Parlamente	312
5. Grundrechte.....	316
a) Die vom Gemeinschaftsrecht geforderte Ausweitung des Gewährleistungsumfangs einer nationalen grundrechtlichen Garantie: Das Beispiel des Kommunalwahlrechts	317
b) Verstärkter Grundrechtsschutz im Anwendungsbereich des Gemeinschaftsrechts: Das Beispiel der Gleichheit von Mann und Frau	319
c) Verstärkung und Veränderung der Wirkung der EMRK im innerstaatlichen Bereich	322
d) Indirekte Auswirkungen des Gemeinschaftsrechts auf den Gewährleistungsumfang nationaler Grundrechtsgarantien	324
e) Abstimmung nationaler Grundrechte mit der Verdichtung des Rechtsbestandes auf europäischer Ebene	327
IV. Zusammenfassende Beobachtungen zum Verhältnis des nationalen Verfassungsrechts zum Recht der Union.....	328
1. Die handelnden Organe der Verfassungsordnung.....	328
2. Interdependenzen zwischen den Verfassungsordnungen der Mitgliedstaaten untereinander sowie zwischen mitgliedstaatlichen Verfassungen und europarechtlichen »Nebenverfassungen«	332
3. Typologie nach der inhaltlichen Ausrichtung: Integrationsoffene und defensive Anpassungen.....	333
4. Entwicklung zur gegenseitigen Verklammerung der Verfassungen zu einem Verfassungsverbund	335
 Völkerrechtliche Nebenverfassungen	
<i>Robert Uerpmann</i>	
I. Öffnung der Rechtsordnung zum Völkerrecht als Verfassungsfrage	339
II. Beitritt.....	343
1. WTO.....	343
a) Art. 300 Abs. 7 EG als Ausgangspunkt	344
b) Theorie der unmittelbaren Anwendbarkeit.....	345
c) Einschränkung der internen Wirkung durch den Grundsatz der Gegenseitigkeit.....	352
d) Einschränkung der internen Wirkung durch den Rat.....	354
e) Interne Wirkung ohne unmittelbare Anwendbarkeit	356
2. EMRK.....	357
III. Rechtsnachfolge kraft Funktionsnachfolge.....	360
1. Völkerrechtliche Rechtsnachfolge	360

a) GATT 1947	360
b) EMRK	361
2. Gemeinschaftsrechtliche Rechtsnachfolge	364
IV. Ausdrückliche primärrechtliche Inkorporation – insbes. Art. 6 Abs. 2 EU	365
V. Allgemeine Rechtsgrundsätze	367
VI. Bewertung	369

Verfassungsrechtliche Beziehungen zwischen Europäischer Union und Europäischen Gemeinschaften

Werner Schroeder

I. Einführung	373
II. Die institutionelle Entwicklung der EU	375
III. Der Forschungsstand	377
1. Das Tempel-Modell	378
2. Union als Klammer für intergouvernementale und supranationale Politiken	378
3. Union und Gemeinschaften als getrennte Organisationen	379
4. Union als gegliederte Organisation	379
5. Verschmelzung von Union und Gemeinschaften	380
6. Zwischenbefund	381
IV. Die völkerrechtliche Eigenständigkeit der Union	382
1. Die Rekonstruktion der Union im Lichte der Staatstheorie	382
2. Die Leistungsfähigkeit des Konzepts der Völkerrechtsfähigkeit	383
a) Elemente der rechtlichen Emanzipation eines Hoheitsträgers	384
b) Die normative Funktion der Völkerrechtsfähigkeit	385
3. Die Völkerrechtsfähigkeit der Union	386
a) Der Wille der Mitgliedstaaten	386
b) Eigene Befugnisse der Union	386
c) Körperschaftliche Struktur der Union	388
d) Die Praxis	390
V. Die organisationsrechtliche Gliederung der Union	392
1. Die einheitliche öffentliche Gewalt der Union	392
a) Anknüpfung der öffentlichen Gewalt an den Legitimationsbegriff	393
b) Gemeinsame Legitimation der öffentlichen Gewalt von Union und Gemeinschaften	394
c) Konsequenzen	396

2. Fusionierung der Europäischen Gemeinschaften als Vorbild?	397
a) Die Fusion der Organe der Gemeinschaften	397
b) Theorie von der funktionalen Verdoppelung	398
c) Funktionale Handlungseinheit der Gemeinschaften	400
3. Union und Gemeinschaften als funktionale Einheit	401
a) Der einheitliche institutionelle Rahmen der Union	401
b) Unitarisierung, aber Fortbestand von Union und Gemeinschaften	403
VI. Ein Rechtssystem von Union und Gemeinschaften?	404
1. Der Gedanke der Rechtseinheit in der EuGH-Judikatur	405
2. Zur Einheit von Unions- und Gemeinschaftsrecht	407
a) Einheit der Organisation und Einheit der Rechtsordnung	407
b) Abgrenzung der Kompetenzbestimmungen im EU- und EG-Vertrag	408
c) Die wechselseitigen Einflüsse von Unions- und Gemeinschaftsrecht	410
VII. Ergebnis: Das Spannungsverhältnis zwischen Fragmentierungs- und Einheitstendenzen	413

Kompetenzen

Martin Nettesheim

I. Kompetenzlehren des Unionsrechts	415
1. Der Begriff der Kompetenz	415
2. Die Kompetenzordnung der EU als Grundlage und Bauplan der Europäischen Föderation	418
a) Begriff und Idee der Föderation	418
b) Der Verbund als konsoziative Föderation	420
c) Schlussfolgerungen für das Kompetenzverständnis	420
3. Kompetenzbedarf für amtliches Handeln	428
4. Kompetenz, Rechtsfehlerhaftigkeit und Geltung	430
II. Kompetenztypen des Unionsrechts	432
1. Eindimensionalität der Kompetenzzuweisung	432
2. Positivierte und ungeschriebene Kompetenzen	433
a) Der Regelfall: Kompetenzbegründung durch Vertragsbestimmung	433
b) Ungeschriebene Kompetenzen durch EuGH- Rechtsfortbildung	433
c) Insbesondere: Ungeschriebene Kompetenzen im Außenbereich ...	436
3. Kompetenzcharakteristika (Breite, Tiefe, Dichte, Modus, Ausrichtung)	439

4. Ausschließliche, konkurrierende und parallele Kompetenzen	445
a) Die Qualifikation der internen Kompetenzen.....	446
b) Der Bestand auswärtiger Kompetenzen	452
5. Kompetenzen und Funktionen	458
III. Kompetenzen und Institutionsverfassung.....	461
1. Gestaltungsmöglichkeiten nach Art. 48 EU	461
2. Sekundärrechtliche Einflussnahme auf die Organisationsverfassung	463
a) Die Einrichtung von Gliedern und Ämtern	463
b) Rechtliche Grenzen.....	464
IV. Die Wahl zwischen verschiedenen Kompetenznormen	473

Handlungsformen

Jürgen Bast

I. Programm.....	479
II. Stand der Erkenntnis	481
1. Dogmengeschichtliche Skizze	481
a) Die Gemeinschaft für Kohle und Stahl – Fokus auf die Entscheidung	482
b) Die EWG der 60er und 70er Jahre – Fokus auf die Verordnung.....	485
c) Die Diskussionen der 80er und 90er Jahre – Fokus auf die Richtlinie.....	488
2. Gegenwärtiger Forschungsstand	491
a) Handlungsformenlehre auf dem Rückzug?	491
b) Systematische Gründe für nachlassendes Interesse	492
c) Unbefriedigter Forschungsbedarf	494
III. Verfassungsrechtliche Ausgangslage	498
1. Art. 249 EG als Zentralnorm.....	498
a) Normative Gehalte des Art. 249 EG.....	499
b) Sperrwirkungen des Art. 249 EG	500
2. Die Einheit des abgeleiteten Rechts.....	503
a) Gleichrang der Legislativorgane.....	503
b) Gleichrang der Rechtsetzungsverfahren.....	505
c) Gleichrang der verbindlichen Handlungsformen.....	508
d) Durchführungsrecht: keine eigene Rangstufe	509
e) Fehlende Hierarchie als Systemanomalie?	512
f) Ungewöhnliche Anforderungen an die Handlungsformenlehre	514
3. Die Konzeption der Rechtsprechung	515
a) Begriff der Handlung nach Art. 230 Abs. 1 EG	515
b) Begriff der Entscheidung nach Art. 230 Abs. 4 EG.....	519

IV. Formenspezifische Anforderungen an Legalität und Wirksamkeit	524
1. Wirksamkeitsvoraussetzungen	524
2. Rechtmäßigkeitsvoraussetzungen	526
V. Wirkungsmodus als Zentralkategorie	529
1. Versuch einer Systematisierung	529
2. Multifunktionalität der Formen	533
3. Arbeitsteiligkeit der Formen	534

Unionsbürgerschaft

Stefan Kadelbach

I. Einleitung	539
II. Die Idee der Unionsbürgerschaft	541
1. Geschichte	541
2. Die Konstruktion des europäischen Bürgerstatus	545
a) Staatsangehörigkeit	545
b) Staatsbürgerschaft	546
c) Unionsbürgerschaft	548
III. Die rechtlichen Komponenten der Unionsbürgerschaft	550
1. Individualrechte auf der Grundlage des EG-Vertrages	550
a) Grundfreiheiten	550
b) Sekundäres Recht: Unionsbürger als Steuerzahler, Leistungsempfänger und Verbraucher	551
2. Unionsbürgerrechte im engeren Sinne	552
a) Freizügigkeit	552
b) Politische Rechte und Zugang zu öffentlichen Ämtern	554
c) Petition, Information, Zugang zu Dokumenten	557
d) Diplomatischer und konsularischer Schutz	560
3. Unionsbürgerrechte und Diskriminierungsverbot	562
a) Verbindungen zwischen Unionsbürgerschaft und allgemeinem Diskriminierungsverbot	562
b) Derivative soziale Rechte	563
c) Derivative kulturelle Rechte	564
4. Unionsbürgerliche Pflichten?	565
5. Das Verhältnis der Unionsbürgerschaft zu den Grundrechten	566
6. Zwischenbewertung	570
IV. Die Zukunft der Unionsbürgerschaft	571
1. Unionsbürger im europäischen Mehrebenensystem	571
a) Bürgerstatus und Identität	571
b) Bürgerschaftliche Identitäten in mehrstufigen Systemen	575
c) Komplementarität des Bürgerstatus und politische Mitwirkung	578

2. Unionsbürgerschaft und demokratische Legitimation	580
3. Unionsbürgerschaft und europäische Verfassung	581
V. Abschließende Bemerkungen und Ausblick	581

Grundrechte

Jürgen Kühling

I. Einleitung	583
II. Stationen der Entwicklung des Grundrechtsschutzes	586
1. Die Entwicklung des prätorischen Grundrechtsschutzes bis zur Verabschiedung der Grundrechte-Charta	586
a) Von der Ablehnung zur Anerkennung und Entwicklung der Grundrechte als Bestandteil des Gemeinschaftsrechts	586
b) Rechtsquellen und Rechtserkenntnisquellen	587
c) Entwicklung einer Erkenntnismethode: Gemeinschaftsautonome Konkretisierung auf der Grundlage gemeinsamer Verfassungstraditionen und der EMRK	590
2. Die Grundrechtsdiskussion in der Ära der Grundrechte-Charta	592
a) Neue Diskussionsimpulse durch die Verabschiedung der Grundrechte-Charta – Zeit für eine radikale Neuausrichtung der Grundrechtsentwicklung?	592
b) Fehlende Rechtsverbindlichkeit und bloßes Erkenntnismittel, aber Katalysatorwirkung für die Fortentwicklung einer Grundrechtsdogmatik	593
III. Kernelemente einer Grundrechtsdogmatik	596
1. Vorbemerkung: Funktionen und notwendige Fortentwicklung der Grundrechtsdogmatik	596
a) Funktionen der Grundrechtsdogmatik vor dem Hintergrund divergierender Grundrechtskulturen	596
b) Notwendigkeit der Fortentwicklung der bisherigen Grundrechtsdogmatik des EuGH	598
2. Schutzdimensionen der Grundrechte	600
a) Subjektives Abwehrrecht	600
b) Schutzpflichten und ihre gerichtliche Durchsetzbarkeit (Schutzgewährrechte)	602
c) Derivatives Teilhaberecht	604
d) Originäres Leistungsrecht	605
3. Grundrechtsverpflichtete	605
a) Bindung der Organe der EG und der EU	606
b) Bindung der Mitgliedstaaten als Determinante der vertikalen Reichweite der Unionsgrundrechte	606

4. Grundrechtsberechtigte	611
a) Natürliche Personen	611
b) Juristische Personen	612
5. Struktur der Grundrechtsprüfung	613
a) Überblick über die Prüfungssystematik	613
b) Schutzbereich der Grundrechte und Eingriff in den Schutzbereich	614
c) Rechtfertigung des Eingriffs in die Grundrechte	616
d) Besonderheiten bei der Prüfung des Gleichheitsgrundsatzes, der derivativen Teilhaberechte, der originären Leistungsrechte und bei Schutzpflichten bzw. Schutzgewährrechten	625
IV. Ausblick: Materiell-rechtliches und institutionelles Arbeitsprogramm ...	627
 Grundfreiheiten	
<i>Thorsten Kingreen</i>	
I. Die Grundfreiheiten im rechtswissenschaftlichen Diskurs	631
II. Die Grundfreiheiten im Prozess der Europäisierung und Konstitutionalisierung	635
1. Der politisch-institutionelle Kontext I: Das Horizontalverhältnis zwischen EuGH und europäischem Gesetzgeber	636
a) Die Grundfreiheiten in der Krise der Gemeinschaft	636
b) Die Grundfreiheiten nach der Einheitlichen Europäischen Akte ...	640
c) Die Grundfreiheiten in der Phase der Konstitutionalisierung	642
2. Der politisch-institutionelle Kontext II: Das Vertikalverhältnis zwischen EuGH und mitgliedstaatlichem Gesetzgeber	644
a) Die Grundfreiheiten als Mehrebenennormen	644
b) Die Grundfreiheiten im europäischen Verfassungsverbund	647
3. Transnationale Integration oder (supra-)nationale Legitimation?	652
III. Die dogmatische Struktur und Reichweite der Grundfreiheiten	656
1. Vorüberlegungen zur Strukturierung der Grundfreiheiten	656
2. Beeinträchtigung des Schutzbereiches	657
a) Die Grundfreiheiten als Marktzugangsrechte	658
b) Die gleichheitsrechtliche Struktur der Grundfreiheiten	662
3. Rechtfertigung der Beeinträchtigung	670
IV. Die sog. Privatwirkung der Grundfreiheiten	676
1. Unmittelbare Privatwirkung?	676
2. Die Alternative: Das Recht auf hoheitliche Schutzgewähr	678
V. Schluss	680

Wirtschaftsverfassung

Armin Hatje

I. Wirtschaftsverfassung und europäische Integration	683
1. Aktualität des Themas	683
2. Begriff und Funktionen der Wirtschaftsverfassung	684
a) Annäherung	685
b) Definitionen	686
c) Abgrenzung	687
3. Die europäische Wirtschaftsverfassung	687
a) Erweiterung der Debatte auf ein übergeordnetes Referenzsystem	688
b) Der Verbundcharakter der europäischen Wirtschaftsverfassung	689
c) Funktionelle Besonderheiten der europäischen Wirtschaftsverfassung	689
4. Wirtschaftspolitische Gestaltungsspielräume	690
a) Formen der Zuweisung	690
b) Dogmatische Konsequenzen	691
II. Systementscheidung und Funktionsgarantien	691
1. Die Entscheidung für eine offene Marktwirtschaft mit freiem Wettbewerb	692
a) Rechtsqualität	692
b) Inhalte	693
2. Funktionsgarantien einer marktwirtschaftlichen Ordnung	694
a) Privatautonomie als Grundbedingung eines marktwirtschaftlichen Systems	694
b) Koordination durch Tausch auf offenen Märkten	696
c) Wettbewerb als Instrument der Koordination	702
3. Funktionsgarantien des Marktes und Wirtschaftspolitik	706
a) Ziele der Gemeinschaftstätigkeit	706
b) Instrumente	707
c) Wirtschaftsverfassungsrechtliche Konsequenzen	708
III. Wirtschaftspolitische Gestaltungsspielräume der Gemeinschaft	708
1. Asymmetrien der Kompetenzordnung	708
a) Tendenzen der bisherigen Entwicklung	709
b) Das Verhältnis von Wirtschafts- und Währungsunion	710
2. Rechtsformen der Wirtschaftspolitik	710
3. Bereiche gemeinschaftlicher Wirtschaftspolitik	711
a) Ordnungspolitik	711
b) Verlaufspolitik	713
c) Verteilungs- und Sozialpolitik	719
d) Prinzipielle Wahlfreiheit im Rahmen der Generalklausel	723

4. Gestaltungsgrenzen	723
a) Zielpräferenzen	723
b) Erhöhte Effektivität marktintegrativer Instrumente	724
c) Tatbestandliche Sicherungen	726
d) Rechtfertigungslasten	728
5. Die Währungsunion in der Wirtschaftsverfassung	729
a) Stabilität vor Einheit	730
b) Stabilität vor Prosperität?	730
c) Vertikale Konflikte	731
IV. Wirtschaftspolitische Gestaltungsspielräume der Mitgliedstaaten	732
1. Verfassungsrechtliche Ausgangspositionen	732
a) Systemsentscheidungen	733
b) Funktionsgarantien einer marktwirtschaftlichen Ordnung	734
c) Interventionistische Tendenzen	734
2. Marktrelevante Gestaltungsspielräume	734
a) Ordnungspolitische Vorbehalte	735
b) Verlaufspolitische Gestaltungsspielräume	738
c) Verteilungspolitische Gestaltungsspielräume	738
d) Das Problem des Systemwettbewerbs	739
3. Gestaltungsgrenzen	740
a) Marktwirtschaftliche Ausrichtung	740
b) Quantitative Begrenzung des finanziellen Interventionspotentials	740
c) Verhältnismäßigkeit als qualitative Schranken finanzieller und regulativer Eingriffe	741
V. Bilanz und Perspektiven	744

Wettbewerbsverfassung

Josef Drexel

I. Einführung	747
1. Wettbewerbsrecht als materielles Verfassungsrecht	747
2. Wettbewerbsrecht und Verfassungsprinzipien	750
II. Wettbewerbsrecht als Teil der Wirtschaftsverfassung	752
1. Die deutsche Sicht der »Wirtschaftsverfassung«	752
a) Verfassungsdiskussion nach 1949	752
b) Das ordoliberalen Modell (Freiburger Schule)	753
c) Interdependenz der Ordnungen	755
2. Die Privatrechtsgesellschaft als Grundlage einer sozialen Wettbewerbsordnung	756

3. Die »europäische Wirtschaftsverfassung« aus deutscher Sicht	758
a) Die »Wirtschaftsverfassung« des EG-Vertrages	759
b) Funktionales Modell nach Ipsen	760
c) Liberales Modell nach Mestmäcker	760
d) Konzeption der Bürgerverfassung nach Reich	762
e) Subjektives privates Recht der Wirtschaftsfreiheit nach Fikentscher und Schubert sowie Gemeinschaftsprivatrecht	764
4. Die Wirtschaftsverfassung aus gemeinschaftsrechtlicher Sicht	767
a) Legitimität eines ordoliberalen Verständnisses der europäischen Wirtschaftsverfassung	767
b) Zwecke des Europäischen Wettbewerbsrechts	768
c) Wirtschaftsfreiheit als subjektives Recht im europäischen Wettbewerbsrecht?	769
d) »Individuelle Rechte« als Ausfluss des europäischen Wettbewerbsrechts	771
e) Europäisches Wettbewerbsrecht und Vertragsrecht	774
f) Charakterisierung der »individuellen Rechte« im europäischen Wirtschaftsrecht	776
g) Eigene Charakterisierung der europäischen Wirtschaftsverfassung	777
III. Einwirkung von Verfassungsprinzipien auf das Wettbewerbsrecht	777
1. Methodik der Ermittlung relevanter Verfassungsprinzipien	777
2. »Geltung« von Verfassungsprinzipien im Wettbewerbsrecht	779
3. »Homogenität« des Wettbewerbsrechts mit Verfassungsprinzipien	781
a) Wettbewerbsrecht als Ausdruck einer europäischen Freiheits- und Rechtsverfassung	781
b) Demokratische Konzeption des Marktes?	782
c) Sozialstaatlichkeit und Gleichheit?	783
4. Europäische Bürgerrechte	785
5. Subsidiarität und Mehrebenenproblematik	786
6. Ergebnis	787
IV. Einwirkung des Wettbewerbsrechts auf die Europäische Verfassung	788
1. Teilkonstitution der Europäischen Union durch den Marktbürger	788
2. Auswirkung auf das Verständnis materiellen Gemeinschaftsrechts: Berücksichtigung der wettbewerbsrechtlichen Dimension	789
a) Dogmatik der Grundfreiheiten	789
b) Konzeption des Binnenmarktes nach Art. 95 EG	796
c) Konzeption des Europäischen Verbrauchervertragsrechts	798
3. Wettbewerbsrechtliche Prinzipien der Europäischen Verfassung	801
V. Schlussbemerkung	802

Gestalt und Finalität

Ulrich Haltern

I. Einleitung: Zum juristischen Studium der Finalität Europas	803
II. Europas Verfassung: Konstitutionalisierung und Verfassungsdebatte.....	805
1. »Konstitutionalisierung«.....	805
2. Themen der Debatte.....	807
3. Der politische Diskurs	808
4. Die Gestalt- und Finalitätsdebatte aus juristischer Sicht	809
III. Recht, Verfassung und sozialer Sinn	812
1. Recht als Imaginationsform – Grammatik des Rechts	813
2. Verfassungen als Sinnspeicher.....	815
IV. Das Scheitern einer europäischen Verfassung.....	820
1. Europas Geburt aus dem Geiste der Vernunft	820
2. Europarecht als Sinnspeicher.....	824
3. Gegenmaßnahmen: Imagining the Union, Inventing Traditions.....	827
4. Das Beispiel der EU-Grundrechtscharta	830
5. Konsequenzen für die Verfassungsdebatte	835
V. Das Potential einer Europäischen Verfassung.....	837
1. Moderne und Kultur des Konsumenten	837
2. Konsument, Gesellschaft und Europäische Union: Revision des Bürgers.....	838
3. Der Verzicht auf Verfassung als Potential	841
VI. Epilog: Das Wesen des Politischen in Europa.....	843

2. Teil: Gesamteinschätzungen

Die Europäische Union im Spannungsfeld von gemeinschaftlicher und nationaler Politik und Rechtsordnung

Ulrich Everling

I. Einleitung.....	847
II. Grundlagen der Europäischen Union.....	849
1. Ziele der Union.....	849
2. Der Ausbau der Union zur Politischen Union	853
3. Der Ausbau der Union zur Wirtschaftsunion.....	856
III. Der Ausbau des institutionellen Systems der Europäischen Union.....	860
1. Besonderheiten des institutionellen Systems der Union	860

2. Gesetzgebungsverfahren der Union	863
3. Die Kompetenzverteilung in der Union	867
IV. Der Ausbau der Verfassungs- und Rechtsordnung der Europäischen Union	871
1. Die Verfassungsstruktur der Union	871
2. Die Stellung der Mitgliedstaaten in der Union	875
3. Rechtsstaatliche Verfassungsperspektiven	880
V. Rechtliche Bewertung und Zukunft der Europäischen Union	884
1. Folgerungen und Deutungsversuche	884
2. Die Union als föderal verfasstes Verbundsystem	889
3. Ausblick: Zur Zukunft der Union	890

Die rechtliche Struktur der Europäischen Union als Staatenverbund

Paul Kirchhof

I. Verfassungsstaaten in einer europäischen Grundordnung	893
1. Die Rechtsgemeinschaft als Gemeinschaft des Maßes	893
a) Die »immer engere« Union	893
b) Der vertragliche Vorgriff auf Erhofftes	894
2. Der Begriff der »Verfassung«	895
a) Das Ziel dieses geplanten Sprachgebrauchs	896
b) Die Funktion von Rechtsbegriffen	897
c) Begrenzter Vorrang der Europarechts	898
d) Entstehen der Europäischen Union	900
e) Der geschriebene Grundrechtskatalog	902
f) Verstetigende Verfassung und dynamische Grundordnung	903
g) Kein Verfassungsverbund	904
II. Die Mitgliedstaaten in der Europäischen Union	904
1. Der europäische Staatenverbund	904
a) Die Supranationalität	905
b) Die immer mächtiger, aber auch anfälliger werdende Europäische Union	906
c) Die sich überschneidenden rechtlichen Entstehens- und Erkenntnisquellen	908
2. Das Gegenüber: Der Staat	909
a) Staatlichkeit und Europaoffenheit	909
b) Das in Freiheit vorgefundene Staatsvolk	910
c) Souveränität	912
III. Rechtliche Folgerungen aus dem Sonderstatus der EU	915
1. Der Kooperationsauftrag	916
2. Moderne Formen der Gewaltenbalance	919

a) Die Rechtsquellen	919
b) Freiheitsichernde Gewaltenbalance	920
c) Entscheidungsrichtigkeit und Entscheidungsverantwortlichkeit	921
d) Zukunfts- und Gegenwartsorganisationen	922
e) Gewaltenkooperation	924
3. Reformexpectationen an eine europäische Grundordnung	924
a) Neuordnung der Zuständigkeiten	924
b) Demokratie in Europa	926
c) Die Wertegemeinschaft in Grundrechten	927
4. Das Europa der Staaten als Friedens- und Freiheitschance	928

Die Vorzüge der Europäischen Verfassung

Manfred Zuleeg

I. Die Europäische Verfassung – ein Phantom?	931
II. Die Vorzüge im Einzelnen	934
1. Das Organisationsstatut	934
2. Aufgaben und Ziele	936
3. Die Aufteilung der Hoheitsgewalt	937
4. Verfassungsgrundsätze	939
a) Demokratie	939
b) Rechtsstaatlichkeit	941
c) Föderative Grundsätze	942
d) Grundrechtsschutz	946
5. Strukturmerkmale der europäischen Rechtsordnung	947
6. Der Umfang der Verfassung	948
III. Die zukünftige Entwicklung	950
1. Der Bedarf nach einer Verfassung	950
2. Die Überschaubarkeit der europäischen Verfassung	950
3. Die Einstellung auf künftige Herausforderungen	951
4. Die Regierungsfähigkeit der EU	951
5. Die demokratische Legitimation einer Verfassung	952
6. Die Stärkung der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit in der EU	952
7. Die Grundrechte	953
8. Die Rücksichtnahme auf die Mitgliedstaaten	954
9. Abkehr von der Integration?	955
IV. Ausblick	956
Sachregister	959